

Heft 4 / 2023

www.euronatur.org

euRONATUR

A close-up, front-facing portrait of a wolf's head. The wolf has thick, grey and brown fur, and its eyes are a striking yellowish-gold color. It is looking directly at the camera with a calm but intense expression. The background is a soft, out-of-focus light grey.

Zum Feiern!
Dass eine Allianz für
Polens Flüsse kämpft

Zum Fluchen!
Dass der Wolf zum
Wahlkampfthema wird

Zum Freuen!
Dass in der Saline Ulcinj
das Wasser wieder fließt



Applaus für Flussschutzbündnis

8



4



22

INHALT

4
Wolf als Wahlkampfthema missbraucht

8
EuroNatur-Preis 2023 für polnische Flussschutzallianz

12
Restaurierung der Saline Ulcinj

16
Auf Fortbildungsreise in Slowenien

22
Ausschreibung Fotowettbewerb 2024

Immer im Heft

- 3** Editorial
- 14** Produkte EuroNatur Service GmbH
- 24** Kurz gemeldet
- 27** Pressespiegel
- 27** Impressum



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

„Keine Tatsachen sprechen für die Hoffnung auf Winde, die uns zu unbekanntem Kontinenten, strahlend in üppigem Grün, davontrügen, oder auf triftige Worte, die uns wechselseitig begangenes Unrecht erklärten.“ So formulierte es nicht dieser Tage, sondern vor mehr als 15 Jahren die nicaraguanische Dichterin Gioconda Belli. Sie endet aber in demselben Text mit „weil vielleicht, weil womöglich, weil ich nicht aufgeben“. In diesem Geist fand auch die diesjährige EuroNatur-Preisverleihung auf der Bodenseinsel Mainau statt (siehe Seite 8 bis 11). Verbunden mit größtem Respekt und Anerkennung haben wir die Auszeichnung in diesem Jahr an das polnische Flussschutzbündnis Koalicja Ratujmy Rzeki (KRR) vergeben. Der Koalition ist es gelungen, ein breites Bündnis aus Organisationen, Behörden und Einzelpersonen zusammenzubringen, denen die Flüsse und Feuchtgebiete ihres Landes und über die Grenzen Polens hinaus, wie die Flüsse eben fließen, am Herzen liegen. Insbesondere in Staaten, in denen zivilgesellschaftliche Akteure vonseiten der Regierung immer stärker unter Druck gesetzt werden, ist es wichtig, Kräfte für die gute Sache zu bündeln.

Die Gespräche mit den drei Preisträgerinnen und Preisträgern, die den EuroNatur-Preis stellvertretend für die gesamte KRR entgegennahmen, bestärken unsere gemeinsame Arbeit für Menschen und Natur. Nur wenige Tage vor der feierlichen Veranstaltung auf der Mainau fanden in Polen die Parlamentswahlen

statt. Sie haben gezeigt, dass die Mehrheit der Polinnen und Polen in einer pluralistischen Demokratie leben möchten – ein starkes Signal in diesen Zeiten, in denen illiberale Kräfte – auch in der Europäischen Union – stärker werden. Wie demokratisch sich der Übergang zu einer neuen polnischen Regierung gestalten wird, war bei Redaktionsschluss noch offen, doch nicht nur die diesjährigen EuroNatur-Preisträger schauen hoffnungsvoll in eine Zukunft, die Gutes für Polens Flüsse bereithält. Der Ausbau der Fließgewässer zu reinen Wasserstraßen dürfte vorerst gestoppt sein.

Gutes zu berichten gibt es auch von den Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle in Radolfzell. Im Rahmen einer Fortbildungsreise nach Slowenien im Spätsommer konnten sie vor Ort erleben, wie sich EuroNatur in dem Land zwischen Alpen und Adria engagiert und welche großartige Arbeit unsere Partner vor Ort leisten. Dass unter anderem in Slowenien alle drei Großen Beutegreifer Europas in stabilen Populationen vorkommen, ist zu einem großen Teil ihr Verdienst. Auf den Seiten 16 bis 19 bekommen Sie einen Eindruck von den Erlebnissen der Reise.

Mögen die anstehenden Feiertage Ihnen besinnliche Momente schenken. Alle besten Wünsche für ein hoffentlich friedlicheres neues Jahr, Ihr

Prof. Dr. Thomas Potthast
Präsident der EuroNatur Stiftung

Gejagt und verleumdet

Schlechte Schlagzeilen für die Wölfe



Bild: Blickwinkel / D. v. M. Sheldon - Wolf (Canis lupus)

Die einen freut es, die anderen fürchten sich. Seit Juni ist klar, dass der Wolf auch nach Baden-Württemberg zurückgekehrt ist. Damit gibt es nun in fast allen Bundesländern Deutschlands Wolfsnachweise. Im Norden und Nordosten der Bundesrepublik bewegt sich die Zahl der Wolfsfamilien bereits seit Jahren im zweistelligen Bereich. Verglichen mit den Spitzenreitern Brandenburg, Niedersachsen und Sachsen ist das eine Rudel im Schwarzwald also nicht der Rede wert, doch es ist das erste seit etwa 150 Jahren.

Entsprechend große öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr die Meldung der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg vom 6. Juni. Eine Wildkamera hatte das Foto eines Wolfes in der Gemeinde Schluchsee eingefangen. Das Besondere daran: Die Aufnahme zeigte ein weibliches Tier mit deutlich erkennbarem Gesäuge. Damit war bestätigt, dass sich die Wölfe in Baden-Württemberg fortpflanzen und es dort nach langer Zeit erstmals wieder ein Wolfsrudel gibt. Etwa anderthalb Monate später fing eine weitere Wildkamera im Territorium Schluchsee tatsächlich einen Wolfswelpen ein, der hinter einem erwachsenen Tier herlief. Bereits seit einigen Jahren leben wieder Wölfe im Schwarzwald, bis zum vergangenen Winter waren es jedoch nur männliche Tiere.

Leider gab die Wölfin auch Anlass für negative Schlagzeilen. Am 20. August riss sie in der Gemeinde Todtnau fünf Schafe. Dass die toten Tiere auf das Konto der Wolfsmutter gingen, hatte das Senckenberg Zentrum für Wildtiergenetik kurz darauf durch genetische Untersuchungen bestätigt. Damit Weidetierhalterinnen und Schäfer sich besser auf die Rückkehr der Wölfe vorbereiten können, setzt sich EuroNatur gemeinsam mit anderen Akteuren aus Baden-Württemberg für wirkungsvollen Herdenschutz ein und ist Mitglied in der Trägergemeinschaft Ausgleichsfonds Wolf. „Aufgrund seiner langen Abwesenheit müssen sich die Menschen im Südwesten erst wieder auf ein Zusammenleben mit dem Wolf einstellen. Dabei brauchen sie dringend Unterstützung“, sagt EuroNatur-Projektleiterin Antje Henkelmann.

Die Debatte darum, wie viele Wölfe ein dicht besiedelter Staat wie Deutschland verträgt, wird schon seit dem Auftauchen der ersten Tiere in der Lausitz in den 1990er Jahren kontrovers und vor allem emotional geführt. Anfang September sprach sich die grüne Bundesumweltministerin Steffi Lemke nun dafür aus, den Abschuss von Wölfen in Deutschland zu erleichtern. Für die Wölfe wird es zunehmend ungemütlich. Auch von europäischer Ebene kam ein beunruhigendes Signal. Die EU-Kommission will den Schutzstatus des Wolfes in Europa kritisch überprüfen.

Der Wolf – gefährdet und geschützt

Wölfe sind durch die 1992 verabschiedete Europäische Habitat-Richtlinie streng geschützt. Damit ist es verboten, die Tiere in freier Wildbahn absichtlich zu fangen oder zu töten. Trotz seiner raschen Ausbreitung ist der Wolf nach wie vor gefährdet. Sein Lebensraum wird durch Straßen, Schienen und Siedlungen zerschnitten, außerdem gibt es immer wieder illegale Abschüsse. Dennoch laufen derzeit sowohl auf Bundes- als auch auf EU-Ebene Bestrebungen, den strengen Schutz des Wolfes abzuschwächen. Im September hat sich EuroNatur gemeinsam mit zahlreichen internationalen Natur- und Tierschutzorganisationen in einem offenen Brief an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen gewandt (auf Englisch im Internet zu finden unter enatur.org/1055).

EURONATUR STIFTUNG

2021 EuroNatur
Datenquelle: Large Carnivore Initiative for Europe (LCIE)



Einst war der Wolf in ganz Europa weit verbreitet. Dank intensiver Schutzmaßnahmen kehren die Tiere in ihre ursprünglichen Lebensräume zurück, doch nach wie vor ist *Canis lupus* eine gefährdete Art.



Eine kleine Sensation: Dieses Kamerafallenfoto zeigt einen Wolfswelpen im Schwarzwald.

„Der Wolf wird als Wahlkampfthema missbraucht“ EuroNatur-Projektleiterin Antje Henkelmann im Interview

EuroNatur setzt sich für den Schutz der Wölfe in Europa ein. Wir begrüßen die Rückkehr der Tiere in ihre ursprünglichen Lebensräume, sehen aber auch die dringende Notwendigkeit, dass vor allem Weidetierhaltende mit ihren Sorgen und Problemen nicht allein gelassen werden. Antje Henkelmann ordnet die aktuelle Situation im Interview ein.

Nach 150 Jahren gibt es nun auch in Baden-Württemberg wieder Wolfsnachwuchs. Ein Schlüsselmoment für den Wolfsschutz?

Ja, durchaus. Es ist erfreulich, dass die Wölfe sich in Baden-Württemberg wieder fortpflanzen, weil damit auch eine Verbindung zwischen den Wolfspopulationen im Süden und Norden hergestellt wird. Dadurch kann ein genetischer Austausch stattfinden, gute Voraussetzungen für eine gesunde Wolfspopulation in Deutschland.

Worauf müssen sich die Menschen jetzt einstellen, vor allem die Weidetierhaltenden?

Der Nachweis eines Wolfswelpen bedeutet nicht, dass die Wolfszahlen in Baden-Württemberg von heute auf morgen in die Höhe schnellen werden. Bisher wurde nur ein einziges Weibchen nachgewiesen. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Baden-Württemberg gut auf die Rückkehr der Wölfe vorbereitet ist. Viehhaltende können sich individuell beraten lassen und dabei unterstützt werden, Präventionsmaßnahmen zu finanzieren und umzusetzen. Zudem hilft die Trägergemeinschaft Ausgleichsfonds Wolf – in der auch EuroNatur Mitglied ist – schnell und unbürokratisch, falls doch Nutztiere durch den Wolf zu Schaden kommen.

Nutztierrisse sind ein gutes Stichwort. Was muss jetzt unternommen werden, um Konflikte zwischen Wölfen und Menschen vorzubeugen?

Besonders wichtig ist es, Informationen bereit zu stellen. Übergriffe auf Nutztiere etwa können mit erprobten Gegenmaßnahmen beinahe ausgeschlossen werden. Was die praktische Unterstützung angeht, wurde viel nachgebessert. Es heißt nicht mehr nur, hier habt ihr Geld für einen Wolfszaun, sondern es wird auch darauf geachtet, dass der Zaun sachgerecht aufgestellt, gepflegt und gewartet werden kann. Für diese Extraarbeiten gibt es in vielen Regionen ehrenamtliche Initiativen sowie finanzielle Unterstützung von den Naturschutzorganisationen. Baden-Württemberg ist auch deshalb ein Positivbeispiel, weil es dort schon lange eine Arbeitsgemeinschaft zu Luchs und Wolf gibt, in der sich die einzelnen Verbände miteinander austauschen. Es geht nicht immer harmonisch, aber doch konstruktiv zu. Landwirte, Jägerinnen, Naturschützer und Wissenschaftlerinnen suchen gemeinsam mit dem Umwelt- und Landwirtschaftsministerium nach Lösungen.

Hast du ein Beispiel, wo das bereits gelungen ist?

Zum Beispiel ging man durch Erfahrungswerte aus anderen Regionen davon aus, dass Huftiere aufgrund ihrer Wehrhaftigkeit von Wölfen kaum bis gar nicht angegriffen werden. In Baden-Württemberg gab es im Jahr 2022 im Südschwarzwald aber einige Rissvorfälle. Rinderhaltung ist dort ein wichtiger Wirtschaftszweig, deshalb musste schnellstmöglich reagiert werden. Gemeinsam mit der AG Luchs und Wolf Baden-Württemberg hat das Land umgehend ein Konzept zum Schutz von Rinderherden entwickelt, das im Frühjahr 2023 veröffentlicht wurde. Dieses thematisiert vor allem den „zumutbaren Herdenschutz“, einen Kompromiss aus Schutzwirkung und praxisnaher Umsetzbarkeit. .



Ein Tier mit feinen Sinnen und ausgeprägtem Sozialverhalten: der Wolf.



„Nicht zuletzt ist der Schutz der Wölfe auch Ausdruck unseres Engagements für Werte wie Koexistenz und Toleranz.“
Antje Henkelmann, Wolfsexpertin bei EuroNatur

Bundesumweltministerin Steffi Lemke will den Abschuss von Wölfen erleichtern, um Weidetiere besser zu schützen. Wie kommentierst du diesen Vorstoß?

Das ist reine Symbolpolitik. Aus ökologischer Sicht ist der Abschuss von Wölfen in diesem Zusammenhang unsinnig. Wölfe sind territoriale Tiere, was bedeutet, dass früher oder später ein neuer Wolf zuwandert, sobald ein Territorium frei wird – es sei denn, man rottet die Population wieder aus. Dies ist aus unserer Sicht aber völlig inakzeptabel. Das Problem für Nutztierhaltende lässt sich nur andersherum lösen: Weidetiere dürfen für Wölfe als Beute nicht mehr in Betracht kommen. Das lässt sich mit Hilfe von Schutzzäunen, Herdenschutzhunden oder Vergrämungsmaßnahmen erreichen. Dass der Wolf nun wegen des wachsenden politischen Drucks als Wahlkampfthema herhalten muss, ist sehr unglücklich. Er wird als Projektionsfläche für Probleme in der Landwirtschaft missbraucht, die struktureller Natur sind. Der für den Erhalt unserer Kulturlandschaften so wichtige Schäfereiberuf etwa erfährt hierzulande viel zu wenig Wertschätzung. Das drückt sich unter anderem darin aus, dass Betriebe zu wenig finanzielle Unterstützung erhalten und es an Nachwuchskräften mangelt. Der zusätzliche Aufwand, den es bedeutet, Weidetiere vor Wolfsangriffen zu schützen, bringt da das Fass verständlicherweise zum Überlaufen. Anstatt mit Nutztierhaltenden hilfreiche Lösungen zu erarbeiten, werden ihre Nöte benutzt, um Stimmung zu machen und Wählerstimmen zu gewinnen. Gleiches geschieht leider auf europäischer Ebene.

Den großen politischen Druck, von dem du sprichst, hat die Präsidentin der EU-Kommission verstärkt. Sie will den Schutzstatus des Wolfes überdenken. Im September sagte Ursula von der Leyen, der Wolf sei potentiell auch für Menschen eine Gefahr. Wie ist das einzuordnen?

Von einer sachlichen Debatte kann keine Rede sein. Mit dieser irreführenden Formulierung schürt Ursula von der Leyen unnötige Ängste, zumal diese Behauptung nicht auf wissenschaftlichen Daten beruht. In Europa stellt der Wolf, gemäß einer umfangreichen Studie des Norwegian Institute for Nature Research, in der Regel keine Gefahr für Menschen dar. Gemeinsam mit zahlreichen internationalen Natur- und Tierschutzorganisationen haben wir die EU-Kommissionspräsidentin in einem offenen Brief für ihre scharfe Wortwahl kritisiert. Dass Ursula von der Leyen jenseits wissenschaftlicher Sachlagen argumentiert, erfüllt uns mit Sorge und lässt vermuten, dass es um mehr geht. Es besteht die Gefahr, dass der Wolf als trojanisches Pferd genutzt wird, um eine Aufweichung der europäischen Habitat-Richtlinie zu erreichen, die viele weitere Arten in ganz Europa schützt. Wird der Schutz einer europaweit geschützten Art neu eingestuft, wird automatisch auch der Schutzstatus aller anderen Arten neu verhandelt.

Warum setzt sich EuroNatur weiterhin mit Überzeugung für den Schutz der Wölfe in Europa ein?

Die Rückkehr des Wolfes nach Europa ist ein beachtlicher Erfolg für den Naturschutz, der nicht gefährdet werden darf. Wölfe haben eine wichtige Funktion im Ökosystem. Gleichzeitig verkörpert der Wolf als wandernde Tierart den EuroNatur-Ansatz hervorragend, Lebensräume über Ländergrenzen hinweg zu schützen. Letztendlich geht es um den Erhalt der Biodiversität in Europa, den sich auch die Europäische Kommission auf die Fahnen schreibt. Umso kritischer ist das Signal zu bewerten, das Ursula von der Leyen im September ausgesendet hat. EuroNatur fungiert als eine Stimme für den Wolfsschutz und wir wollen über positive Praxisbeispiele eine Zukunft mitgestalten, in der ein konfliktärmeres Miteinander von Menschen und Wölfen möglich ist.

Text und Interview: Katharina Grund



„Wir haben auf die zerstörerischen Pläne der Regierung mit einer sozialen Bewegung für die Flüsse geantwortet.“

Piotr Nieznański, Save the Rivers Coalition



„Die Gesellschaft ist heute auf unserer Seite und das ist eine großartige Veränderung.“

Justyna Choroś, Save the Rivers Coalition



„Flüsse kennen keine Grenzen, daran sollten wir immer denken!“

Dorota Chmielowiec-Tyszko, Save the Rivers Coalition



Über die Save the Rivers Coalition

Die Save the Rivers Coalition oder Koalicja Ratujmy Rzeki (KRR) vereint Organisationen sowie Einzelpersonen, die Polens Flüsse, Bäche und Feuchtgebiete schützen, darunter Wissenschaftlerinnen, Künstler und lokale Behörden. Die Koalition besteht aus über 50 Organisationen und mehr als 50 Einzelpersonen. Unter anderem setzt sich die KRR seit Jahren für den Schutz von Oder und Weichsel ein. Sie kämpft auch gegen den geplanten Bau der Wasserstraße E40, die in der transnationalen Region Polesien (Polen, Ukraine, Weißrussland) eines der größten Wildnisgebiete Europas gefährdet. Am 26. Oktober nahmen Justyna Choroś von der Polnischen Gesellschaft für Vogelschutz, Dorota Chmielowiec-Tyszko von der Fundacja EkoRozwoju und Piotr Nieznański vom WWF Polen den EuroNatur-Preis stellvertretend für das FlussSchutzbündnis auf der Bodenseeinsel Mainau entgegen.

Impressionen von der Preisverleihung und ein kurzes Video von der Veranstaltung finden Sie im Internet unter: euronatur.org/preis23



Bilder: Gerold Jurasch; Flussbild: andrzejbuda - Norw

„Wenn wir zusammenarbeiten, können wir die Welt verändern“

EuroNatur-Preis 2023 geht an polnische Koalition zum Schutz der Flüsse

„Die Save the Rivers Coalition spricht mit einer gemeinsamen Stimme für die Flüsse, um mehr Gehör zu finden. Mit der Verleihung des EuroNatur-Preises wollen wir diese Stimme weiter stärken“, sagte Dr. Anna-Katharina Wöbse, Vizepräsidentin von EuroNatur, zu Beginn der Zeremonie im Weißen Saal des Schlosses Mainau. Im Interview berichten Dorota Chmielowiec-Tyszko, Justyna Choroś und Piotr Nieznański vom polnischen Flussschutzbündnis KRR wie es ihnen gelungen ist, auch unter schwierigen Bedingungen die Hoffnung nicht zu verlieren.

War es eine gute Idee, die Save the Rivers Coalition ins Leben zu rufen?

Justyna Choroś: Die beste überhaupt! Wir nutzen im Naturschutz oft das Bild von David und Goliath und sehen uns als David. Was aber, wenn es Tausende Davids gibt, die sich zusammenschließen? Genau das haben wir mit der KRR getan. Deshalb fühle ich mich heute im Angesicht der Gegner, mit denen wir es zu tun haben, nicht mehr schwach, sondern ziemlich stark.

Piotr Nieznański: Die Bildung der KRR war die Reaktion auf die Pläne der konservativen Regierung, die polnischen Flüsse in Wasserstraßen zu verwandeln. Wenn einzelne Nichtregierungsorganisationen auf lokale Umweltprobleme aufmerksam machen, wird das leicht abgetan. Aber wenn ein Zusammenschluss aus 100 Organisationen und Menschen etwas sagt, dann rüttelt das auf. Es erhöht unsere Wirksamkeit, dass wir persönliche Meinungen zurückstellen und nach außen hin mit einer vereinten Stimme sprechen. Jede und jeder von uns ist Botschafter für das gemeinsame Anliegen: für frei fließende Flüsse. Das Thema ist in Polen groß geworden, obwohl die Politik unsere Arbeit lange Zeit blockiert hat. Heute werden wir gehört.

Wie wertvoll war das Flussschutzbündnis während der Oder-Katastrophe im vergangenen Sommer?

Dorota Chmielowiec-Tyszko: Es war schrecklich, was an der Oder passiert ist. Auf der anderen Seite hat die Katastrophe an der Oder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Situation der Flüsse in Polen gelenkt. Wir haben die Chance genutzt, das Thema an die Öffentlichkeit zu bringen, indem wir die Medien mit Informationen versorgt haben. Es gab zahlreiche kritische Beiträge, die der Berichterstattung der regierungstreuen Medien etwas entgegengesetzt haben.

Piotr Nieznański: Wir haben eng mit unseren deutschen wie tschechischen Kolleginnen und Kollegen zusammengearbeitet und wir haben schnell reagiert. Von den Regierungen (Anm. Red.: der Anrainerstaaten) konnte man das nicht behaupten. Menschen, die direkt am Fluss wohnen, erlebten wie das gesamte Ökosystem innerhalb von wenigen Tagen kollabiert ist. Polnische Politiker oder Politikerinnen ließen sich lange überhaupt nicht blicken. Am zehnten Tag der Katastrophe gab es dann eine Pressekonferenz an der mittleren Oder. Ein Vertreter der PiS-Partei sagte gegenüber dem öffentlichen Fernsehen allen Ernstes, er stehe nun am Flussufer und könne bestätigen, es sei nichts Schlimmes passiert. Nur wenige Meter entfernt zogen Menschen sterbende Fische aus dem Wasser und schrien: „Ihr lügt!“ Der Kameramann hat diese Szenen komplett ausgeblendet. Einer unserer Kollegen verbreitete zeitgleich über die sozialen Medien ein Video von der Pressekonferenz, welches die Katastrophe zeigte.

Gemeinsam für lebendige Flüsse! EuroNatur-Präsident Prof. Thomas Potthast, Piotr Nieznański, Dorota Chmielowiec-Tyszko, Justyna Choroś und EuroNatur-Vizepräsidentin Dr. Anna-Katharina Wöbse bei der Preisverleihung.



Nicht nur so prominente Flüsse wie die Oder brauchen Schutz. Die Save the Rivers Coalition gibt auch weniger bekannten Flüssen eine Stimme. Im Bild die Wieprz, ein Nebenfluss der Weichsel.

Haben die Geschehnisse an der Oder die Menschen in Polen wachgerüttelt?

Justyna Choroś: Wir haben die polnische Gesellschaft und die Regierung jahrelang darauf hingewiesen, dass es mit dem Management der Flüsse große Probleme gibt. Die Oderkatastrophe hat diese Versäumnisse offensichtlich gemacht. Heute glaubt man uns.

Piotr Nieznański: Ja, für viele Menschen war das ein Weckruf. Ihnen wurde bewusst, dass die Regierung sie anlügt. Ich denke, diese Erkenntnis spiegelt sich im Ergebnis der Parlamentswahlen (Anm. Red.: im Oktober 2023) wider. Es ist ein Sieg für die Demokratie in Polen.

Bedeutet ein Ende der konservativen Regierung auch neue Hoffnung für die Flüsse?

Dorota Chmielowiec-Tyszko: Das hoffen wir. Unter der PiS-Regierung erhielten wir Nichtregierungsorganisationen keinerlei Unterstützung und mussten ums Überleben kämpfen. Das hat uns viel Energie gekostet. Oft konnten wir uns kaum auf unsere eigentliche Arbeit konzentrieren. Ich denke, dieses Problem werden wir dann in diesem Ausmaß nicht mehr haben.

Piotr Nieznański: Das Wahlergebnis zeigt, dass die Menschen in Polen sich wieder mit Europa verbinden wollen, also auch mit europäischen Standards im Umwelt- und Gewässerschutz. Es gibt Hoffnung!

Dorota Chmielowiec-Tyszko: Zusammen mit dem internationalen Bündnis Zeit für die Oder hat die Save the Rivers Coalition eine positive Vision für die Oder erarbeitet und diese im Vorfeld der Wahlen an die einzelnen Parteien geschickt. Sie beruht auf dem, was die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und die Europäische Biodiversitätsstrategie vorgeben. Das heißt, unsere Vision ist nicht nur ein schöner Traum. Wir haben es geschafft, das Thema Flussschutz in den Wahlprogrammen aller demokratisch-liberalen Parteien zu verankern.

Justyna Choroś: Allerdings müssen wir wachsam bleiben und genau kontrollieren, was dann wirklich umgesetzt wird.

Wie sieht denn diese positive Vision aus, die Sie speziell für die Oder, aber auch für all die anderen Flüsse in Polen haben?

Justyna Choroś: Ganz entscheidend ist, dass wir das Narrativ verändert haben. Bisher hieß es immer, die Umwelt muss genutzt werden. Wir aber sehen den Menschen als Teil der Umwelt.

Piotr Nieznański: Über Jahre hinweg wurden die Flüsse missbraucht, um Geld zu machen. Ein Beispiel für dieses Problem ist die Einleitung von Salz in die Oder durch den Bergbau. Die ordnungsgemäße Entsorgung dieses Salzes würde täglich Kosten in Höhe von etwa 1,5 Millionen Zloty (ca. 350.000 Euro pro Tag) verursachen. Daher entscheiden sich die Unternehmen, erhebliche Summen zu sparen, indem sie das Salz direkt in den Fluss einleiten. Die Anwohner an der Oder haben sich daran gewöhnt, dies als unabänderliche und normale Situation zu betrachten. Aber das ist es nicht! Wir sprechen uns für eine alternative Vision eines gesunden Flussökosystems aus, das klares, unverschmutztes Wasser liefert, in dem man schwimmen kann, das reich an Fischen ist und dessen Flusstäler in der Lage sind, beträchtliche Wassermengen zu speichern, um sowohl Dürren als auch Überschwemmungen zu lindern.

Gibt es überzeugende Beispiele, die zeigen wie viel besser es ist, wenn die Menschen im Einklang mit den Flüssen leben?

Piotr Nieznański: Vor 26 Jahren ereignete sich eine weitere Katastrophe an der Oder – damals hatten wir es mit einer der tragischsten Überschwemmungen aller Zeiten zu tun. Damals haben wir die Initiative „Zeit für die Oder“ ins Leben gerufen, die heute mit der KRR zusammenarbeitet. Wir haben die Regierung ermahnt, dass es Irrsinn ist, Fehler zu wiederholen und einfach die zerstörten Deiche wieder aufzubauen. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und der Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden konnten wir die Deiche in einer Gemeinde in Niederschlesien versetzen. In dieser Gemeinde waren 1997 mehrere Häuser überflutet worden. Wir haben neuen Raum für den Fluss gewonnen – 600 Hektar Überschwemmungsgebiet, was den Zustand der Natur verbessert hat und die Menschen vor Hochwasser schützt. Es gab in der Zwischenzeit drei weitere Hochwasserereignisse, aber an diesem speziellen Ort waren die Auswirkungen nicht mehr so katastrophal.



Bauarbeiten an der Oder, trotz des aufrüttelnden Massenfischsterbens im vergangenen Jahr.



Was sind die größten Herausforderungen, die nun anstehen?

Justyna Choroś: Nicht nur die großen Flüsse wie Oder und Weichsel machen uns Sorgen. Wir haben auch Probleme an sämtlichen kleineren Flüssen in Polen.

Piotr Nieznański: Laut einer aktuellen Studie des WWF Polen wurden zwischen 2008 und 2020 fast 30.000 Kilometer dieser kleinen Flüsse reguliert. Das entspricht etwa einem Fünftel. Anstatt den ökologischen Status der Flüsse zu verbessern, wie es die EU-Wasserrahmenrichtlinie vorgibt, wurden die polnischen Flüsse zerstört, zum Teil mit Hilfe von EU-Geldern, die eigentlich für den Naturschutz vorgesehen waren. Normalerweise sind in der Europäischen Union öffentliche Anhörungen vorgeschrieben. Das Rechtssystem wurde unter der konservativen Regierung aber verändert: NGOs wurden daran gehindert, an Konsultationen teilzunehmen und sogar von Verwaltungsverfahren ausgeschlossen. So etwas hat es in Europa nie zuvor gegeben. Wir müssen sicherstellen, dass die neue Regierung diese Änderungen rückgängig macht.

Justyna Choroś: Es liegt auch viel Arbeit vor uns, die Schäden jahrelanger Propaganda zu beseitigen. Viele Menschen glauben nach wie vor, was ihnen eingeredet wurde: der Ausbau der Flüsse sei gut für die Natur und bringe ihnen Arbeitsplätze. Die große Frage für uns ist nun, wie können wir diese Teile der Bevölkerung erreichen?

Dorota Chmielowiec-Tyszko: Es ist auch ein Unding, dass der deutsche Bundesminister für Digitales und Verkehr, Volker Wissing, den Oderausbau weiterhin unterstützt.

Was an der Oder geschah

Dass die Wahl für den EuroNatur-Preis auf ein polnisches Flussschutzbündnis fiel, hing nicht zuletzt mit der Oderkatastrophe im Juli 2022 zusammen: Schadstoffhaltige Abwässer, Eingriffe in die Flussdynamik und anhaltende Trockenheit hatten es giftigen Algen ermöglicht, sich in der Oder massenhaft zu vermehren. Mehr als die Hälfte aller Fische im Fluss starben, dazu unzählige Muscheln und Schnecken. Nach wie vor leiten polnische Bergwerke salzige Abwässer in die Zuflüsse ein; auch der Ausbau des deutsch-polnischen Grenzflusses zur Wasserstraße ist noch nicht vom Tisch. Gegen diese Pläne hat EuroNatur im Jahr 2022 gemeinsam mit der KRR und weiteren Partnern eine Beschwerde bei der Europäischen Kommission eingereicht.

Piotr Nieznański: In einem sehr ungünstigen Augenblick, wohlgemerkt! Endlich haben wir die Chance auf einen Gesinnungswandel in Polen. Gleichzeitig befürwortet der deutsche Verkehrsminister die Regulierung der Oder – und das nach der Katastrophe im vergangenen Jahr. Ich denke, die deutsche Zivilgesellschaft sollte reagieren.

Was bedeutet der EuroNatur-Preis für Ihre Arbeit und Motivation?

Justyna Choroś: Diese Auszeichnung ist für uns eine Bestärkung. Es ist so leicht zu vergessen, warum wir täglich so viele Stunden vor unseren Computern verbringen.

Dorota Chmielowiec-Tyszko: Die Umstände, unter denen wir in den vergangenen Jahren in unserem Land für das Wohlergehen der Flüsse gekämpft haben, waren manchmal frustrierend. Umso wichtiger ist es, dass jemand von außen kommt, und sagt, dass wir in die richtige Richtung gehen. Die Oderkatastrophe hat offenbart, wie sehr wir diese internationale Zusammenarbeit brauchen – und zwar nicht nur auf dem Papier.

Piotr Nieznański: Der EuroNatur-Preis ist eine Auszeichnung für all diejenigen, die ihre Energie in diese gemeinsame Sache investieren. Wir widmen den Preis allen Menschen, die nicht passiv sind, sondern reagieren, wenn der Umwelt Schaden zugefügt wird. Eine Gesellschaft, die gegen Unrecht aufsteht, ist die Zukunft.

Interview: Katharina Grund



Es sieht auf den ersten Blick vielleicht nicht danach aus, aber hier wird Naturschutz betrieben. Bagger schichten Erde um und restaurieren Dämme und Deiche in der Saline Ulcinj. Flamingos und andere Vogelarten werden von den Maßnahmen profitieren.

Meersalz, mehr Vögel Bagger buddeln für die Vielfalt in der Saline Ulcinj

Der Lärm von Baumaschinen erfüllt die Luft in der Saline Ulcinj im Süden Montenegros. Schwere Bagger schichten Erde um und wirbeln dabei jede Menge Staub auf. Die Vögel sind vor dem Lärm auf andere Feuchtgebiete an der Adria ausgewichen.

Was sich zunächst anhört wie ein weiteres Umweltdrama in Südosteuropa, ist Naturschutz im praktischen Sinne. Die Bagger sind in diesem Fall nicht unterwegs, um die Landefläche für einen Flughafen zu ebnen oder um ein neues Luxusressort zu errichten, sondern um den Wasserhaushalt der Saline Ulcinj wieder ins Lot zu bringen.

„Eigentlich hätten diese Maßnahmen schon vor Jahren umgesetzt werden müssen“, sagt Dr. Stefan Ferger, Zugvogel-Projektleiter bei EuroNatur. „Nachdem dann letztes Jahr endlich die finanziellen Mittel bereitstanden, hat der ehemalige Direktor der Salinenverwaltung die nötigen Schritte jedoch über Monate hinweg blockiert.“ Schließlich haben unsere montenegrinischen Partner eine Beschwerde bei der Umweltministerin in Podgorica eingereicht; wenig später musste der Direktor seinen Posten räumen. Im Frühjahr 2023 war es allerdings zu spät, um die Bagger anrücken zu lassen. Das Brutgeschäft der Vögel hatte bereits begonnen. Deshalb wurden die Restaurierungsmaßnahmen auf den Spätsommer und Herbst verschoben.

Der Wasserstand muss stimmen

Konkret haben die Bagger auf einer Länge von 6,6 Kilometern Erde aus den Salzbecken entnommen und zu neuen Dämmen angehäuft. Die Instandsetzung der Dämme und Deiche im Salzgarten im Hinterland der montenegrinischen Adriaküste ist überfällig. „Ich habe die Saline noch nie so trocken gesehen“, erinnert sich Stefan Ferger an seinen Besuch im September dieses Jahres. Dies lag nicht nur am wieder einmal extrem niederschlagsarmen Sommer, sondern auch am fehlenden Wassermanagement. In der warmen Jahreszeit trocknen die Salinenbecken komplett aus, die Nester der bodenbrütenden Vögel sind dann leichte Beute für Füchse und Co. Zudem wachsen die Flächen ohne den Einfluss des Salzwassers allmählich zu. Nach starkem Regen hingegen werden die porösen Deiche regelmäßig mit Süßwasser überflutet; auch das wirkt sich negativ auf die salzliebenden Tier- und Pflanzenarten der Saline aus.

Zwei Monate haben die überfälligen Maßnahmen gedauert; sie werden die Saline Ulcinj über Jahre hinaus wieder attraktiv machen, nicht nur für viele Vogelarten. Da parallel zu den Baggerarbeiten auch die Schleusen und Pumpen wieder instandgesetzt wurden, sollte das Hinauspumpen von Süßwasser im Winter und das Hineinpumpen von Salzwasser im Frühjahr wieder funktionieren und den Wasserfluss zwischen den einzelnen Becken des Salzgartens sicherstellen. Nur eine bewirtschaftete Saline bietet den spezialisierten Wat- und Wasservögeln Lebensraum.



Bild: Berit Stumberger



Portrait: PR Center - Programmleiterin von CZIP: Flamingos - Peter Sackl



Hollywoodreife Verwicklungen

Während der Arbeiten wurden unsere Partner von CZIP immer wieder vor Herausforderungen gestellt: Grundwasser, das bei jeder Bewegung der Bagger an die Oberfläche kam oder der stellenweise weiche Boden, in denen die Raupen der schweren Fahrzeuge einsanken, erschwerten die Restaurierungsarbeiten.

„Wenn jemand einen Film über die Saline Ulcinj drehen wollte, der die Ereignisse der Jahre 2022 und 2023 beschreibt, hätte er Stoff für fast alle Genres: Drama, Thriller, Mystery. Aber es hatte auch genug Szenen für eine gute Komödie und ein spannendes Abenteuer“, sagt Ksenija Medenica von CZIP. „Und wie es sich bei einem guten Hollywood-Streifen gehört, gab es ein Happyend. Die Arbeiten sind erfolgreich abgeschlossen und wir haben die berechtigte Hoffnung, dass das Gebiet für spezialisierte Arten wieder so attraktiv wird, wie es vor dem Verfall war“, so Ksenija Medenica.

„Wenn ich auf die letzten zwei Jahre zurückblicke, erscheinen mir all der Stress und die Probleme klein im Vergleich zu den erzielten Ergebnissen. Es ist nach wie vor noch nicht alles gut in der Saline Ulcinj, aber das Gefühl, einen Beitrag zum Erhalt dieses wichtigen Ökosystems geleistet zu haben, gibt meinen Mitstreitern und mir die Kraft, weiterzumachen und unsere Mission fortzusetzen“, sagt die Programmdirektorin von CZIP.

Christian Stielow

Gewinnen Sie Eindrücke von den Maßnahmen in der Saline Ulcinj und sehen Sie den Unterschied in diesem Video. Geben Sie einfach enatur.org/1054 in die Suchzeile Ihres Browsers ein.

Neue Arten und alte Forderungen

Auf der 7. Internationalen Konferenz zum Schutz der Saline Ulcinj, die am 31. Oktober in Podgorica stattfand, trafen sich Naturschützerinnen, Politiker und Wissenschaftlerinnen und diskutierten über die Zukunft der Saline Ulcinj. Unter den Anwesenden herrschte Einigkeit darüber, dass die bereits erzielten Erfolge ein Grund zum Feiern seien, aber man sich nicht darauf ausruhen dürfe. Es gelte, endlich eine funktionierende Verwaltungsstruktur für den Naturpark zu implementieren, so Jovana Janjušević, Geschäftsführerin von CZIP.

Auf der Konferenz stellte Ksenija Medenica (Bild oben) die Restaurierungsmaßnahmen in der Saline Ulcinj vor. Ihr Kollege Bojan Zeković lieferte Belege dafür, wie wichtig ein funktionierendes Wassermanagement für die Saline ist, denn seitdem die Salzproduktion 2013 eingestellt wurde, sind die Vogelzahlen rückläufig. Immerhin gab es auch etwas Positives hinsichtlich der Biodiversität in der Saline Ulcinj zu vermelden: Beim großflächigen Monitoring im Salzgarten, das zum ersten Mal auch andere Tiergruppen als Vögel umfasste, wurde eine Moosart neu in der Saline entdeckt, sowie neun Charophyten-Algen, die den Erstrnachweis für Montenegro erbrachten. Wie groß die Bedeutung der Saline Ulcinj für die Artenvielfalt ist, wird erst allmählich klar.

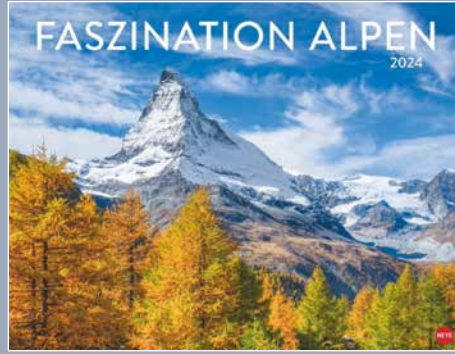
Kalender aus dem Heye und Weingarten Verlagen



Rund um die Welt 2024

Format 44 x 34 cm

€ 16,⁹⁹



Faszination Alpen 2024

Format 44 x 34 cm

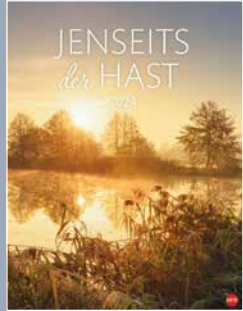
€ 10,⁹⁹



Auf Traumpfad 2024

Format 44 x 34 cm

€ 10,⁹⁹



Jenseits der Hast 2024

Format 34 x 44

€ 16,⁹⁹



Pinguine 2024

Format 44 x 34 cm

€ 19,⁹⁹



Postkarten – verschiedene Motive

Format 21x 10,5 cm

€ 1,⁵⁰

Baumwolltaschen mit verschiedenen Vogel-Drucken

Bei den Taschen handelt es sich um fair-produzierte Baumwolltaschen mit langen Henkeln. Sie sind sehr gut geeignet, um sie über die Schulter zu tragen. Bestehen zu 100% aus Bio-Baumwolle und sind mit dem Fair-Trade Logo versehen.

Gedruckt wird in einer kleinen Konstanzener Manufaktur. Von Hand per Siebruck mit wasserbasierter schwarzer Farbe. Die Motive sind detailreich von Hand gezeichnet und auch die Drucksiebe werden exklusiv von Hand erstellt.

Maße: 38 x 40 cm. Waschbar bei einer empfohlenen Temperatur von 30 °C.

Verschiedene Motive, solange Vorrat reicht: u.a. Zaunkönig, Haussperling und ganz neu der Kolkrabe.

je Motiv € 10,⁰⁰



Zaunkönig



Haussperling



Kolkrabe – neues Motiv

Weitere tolle Produkte unter: www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.



Zwischen Alpen und Adria EuroNatur auf Fortbildungsreise in Slowenien

Vollkommene Dunkelheit, absolute Stille. Es ist ein ganz besonderer Moment, hier in der Križna-Höhle im slowenischen Karstgebirge, als das gesamte EuroNatur-Team für eine Minute die Taschenlampen aus- und den Mund zumacht. In unserer lauten und grellen Welt sind wir es kaum noch gewohnt, mal nichts zu hören und nichts sehen zu können. Wohltuende Reizarmut, wie man sie fast nur noch in Naturhöhlen vorfinden kann.

Das bedeutet jedoch nicht, dass unter Tage kein Leben wäre. Die Križna Jama, wie sie auf Slowenisch heißt, ist eine der artenreichsten Höhlen weltweit – und war auch schon in lange zurückliegenden Zeiten bei Tieren beliebt. Kaum irgendwo anders hat man mehr Knochen der ausgestorbenen Höhlenbären gefunden als hier. Wir sehen in einer Vitrine einen Schädel der riesigen Bären, begegnen bei der Führung ansonsten aber nur deutlich kleineren Vertretern der Tierwelt: Höhlen-Schmetterlingen, einer Zwergfledermaus und hellen Hundertfüßlern.

Über neun Kilometer erstreckt sich die Wasserhöhle mit ihren mehr als 20 unterirdischen Seen. Auf dem ersten dieser Seen machen wir eine kleine Bootstour, in einem knallgelben Gummiboot. Das smaragdgrüne Wasser ist kühl und sehr klar; hierin leben die meisten der insgesamt 60 nachgewiesenen Tierarten der Križna Jama, darunter verschiedene Arten von Flohkrebse, Schnecken und Wenigborstern (gehören zu den Ringelwürmern) Es ist ein hochangepasstes Leben in völliger Dunkelheit, konstanter Kälte und mit wenig Nährstoffeinträgen. Und gerade deshalb so faszinierend und schützenswert.

Ein See, der verschwindet

Ende September begab sich ein Großteil der EuroNatur-Belegschaft auf Fortbildungsreise nach Slowenien. Im Vorfeld der Reise haben wir im Kollegium darüber abgestimmt, in welches unserer Projektgebiete wir einen tieferen Einblick erhalten möchten. Schnell hat sich herauskristallisiert, dass Fliegen keine Option ist. Also ging es mit zwei gemieteten Kleinbussen vom Bodensee über die Alpen.

Der erste Programmpunkt der Fortbildungsreise führte gleichzeitig weit zurück in die Geschichte von EuroNatur. Der Cerknica-See ist der größte See Sloweniens – wenn er denn da ist. Cerkniško jezero, so der slowenische Name, ist nämlich ein Karstsee. Bei Trockenheit wird die Ebene landwirtschaftlich genutzt, im Spätsommer ist der größte Teil dann komplett ausgetrocknet. Kaum vorstellbar, dass hier mit einsetzenden Niederschlägen das Leben wieder erwacht. Aus unzähligen Schlucklöchern des verkarsteten Untergrunds tritt Wasser an die Oberfläche und flutet dabei die Landschaft. Vor allem im Frühling locken der flache Wasserstand und die angrenzenden Feuchtwiesen unzählige Vögel, Insekten und Amphibien an. 300 Vogelarten wurden am Cerknica-See übers Jahr verteilt bereits beobachtet.



Bild links: Anschauungsmaterial in der Höhle: Braunbärschädel (oben auf der Vitrine) und Schädel eines Höhlenbären im Vergleich.

EuroNatur auf Entdecker-Tour

Alle zwei bis drei Jahre geht es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von EuroNatur auf Fortbildungsreise. Dieses Format ist eine gute Gelegenheit, die Projektgebiete, in denen wir aktiv sind, unmittelbar zu erleben und unsere Partner persönlich kennenzulernen. Das Verständnis von der Arbeit in unseren Kampagnen und Projekten ist nach diesen Reisen ein anderes. Zudem ist der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen abseits des Büros ungemein wertvoll, gerade mit denjenigen, die seit der Corona-Pandemie vorwiegend im Home-Office arbeiten. Die Fortbildungsreisen finden über die langen Wochenenden statt, die Kosten für Unterbringung und Verpflegung werden von den Mitarbeitenden selbst getragen.



EuroNatur hat sich mit ihren slowenischen Partnern von DOPPS früh für den Schutz des Cerknica-Sees eingesetzt. Seit einigen Jahren ist der See Natura 2000- und eines von drei Ramsar-Gebieten in Slowenien. Es geht ruhig zu auf dem Gewässer, Motorboote sind hier verboten. Stattdessen setzen die Seegemeinden auf nachhaltigen Tourismus und bieten Kanutouren an oder verleihen Kajaks zum selbständigen Erkunden des Sees und der Bäche im Gebiet. Der Cerknica-See hat durch Naturschutzmaßnahmen in den vergangenen Jahren wieder an ökologischer Qualität gewonnen. 2009 wurden Renaturierungsmaßnahmen am Fluss Strzen durchgeführt, der – ähnlich wie der Rhein den Bodensee – den Cerknica-See durchfließt und seit den Maßnahmen wieder mäandrieren darf. Zudem wurden im See und an seinen Ufern Neophyten, also invasive Pflanzenarten, entfernt. Ein modernes Informationszentrum nahe des nördlichen Seeufers klärt anschaulich über Tiere und Pflanzen, Geologie und Geschichte von Sloweniens größtem See auf.

Auf dem Luchspfad

In Slowenien leben alle drei Großen Beutegreifer Europas: Bären, Wölfe und Luchse; vor allem letztere sehr heimlich. Zudem waren Luchse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beinahe ausgestorben. Neben Jagd und Lebensraumzerstörung lag ein entscheidender Grund hierfür in der genetischen Armut der isolierten Population, die durch Inzucht anfällig wurde für Krankheiten. Das von der Europäischen Union finanzierte und von EuroNatur unterstützte Projekt „LIFE Lynx“ soll helfen, den Genpool der Luchspopulation im Dinarischen Gebirge aufzufrischen. Dafür wurden in den zurückliegenden sechs Jahren mehrere Luchse aus der Slowakei und Rumänien gefangen und in Slowenien sowie Kroatien wieder freigelassen (wir berichteten in Ausgabe 3/22).

Rok Černe vom slowenischen LIFE Lynx-Team berichtete anschaulich über das erfolgreiche Wiederansiedlungsprojekt. Entscheidend dabei war es, die Jäger von Anfang an mit ins Boot zu holen. Ohne deren guten Willen, wäre die Auswilderung zum Scheitern verurteilt gewesen und ohne die tiefen Ortskenntnisse der Jäger und Försterinnen wären die Nachweise von Luchsen im unwegsamen Gelände sehr schwierig geworden.

Anton Smrekar von der slowenischen Forstbehörde führte uns über den Waldlehrpfad bei Mašun und beantwortete alle Fragen rund um die Großen Beutegreifer und die Forstwirtschaft in Slowenien. Schon auf dem Hinweg war uns aufgefallen, wie walddreich das kleine Land zwischen Alpen und Adria ist. „Wir machen keine Kahlschläge in Slowenien. Nachhaltigkeit wird in unseren Wäldern großgeschrieben“, sagt Anton auf unsere Beobachtung hingewiesen. Auch gibt es große Schutzzonen rund um Überwinterungshöhlen der Braunbären. Im Gegensatz hierzu steht allerdings die hohe Abschussquote der Tiere. 220 Braunbären dürfen pro Jahr in Slowenien abgeschossen werden. Die Begründung, die dahinter steckt: Wenn es zu viele gefährliche Begegnungen mit Bären gebe, drohe die öffentliche Akzeptanz von Meister Petz zu schwinden, was wiederum zu Wilderei führen könnte.

Bilder oben:

Idylle am Cerknica-See, dem größten Karstsee Sloweniens. Ende September füllt er sich allmählich wieder mit Wasser. Nachhaltiger Tourismus, etwa mit Kanus und Kajaks, wird hier großgeschrieben.

Rundes Portrait: LIFE Lynx-Projektkoordinator Rok Černe hielt einen kurzweiligen Vortrag zum sehr erfolgreichen Artenschutzprojekt.



„Hier im Sečovlje-Naturpark fließen drei grundlegende Aspekte ineinander, wie man eine Saline heute ideal nutzen kann: Naturschutz, Tourismus sowie Salzgewinnung gehen Hand in Hand. Dieses gelungene Zusammenspiel zu erleben, war sehr inspirierend für unsere weitere Arbeit in der Saline Ulcinj.“
Gabriel Schwaderer, EuroNatur-Geschäftsführer

Vogelparadies aus Menschenhand

Mensch und Natur verbinden: Kaum irgendwo sonst lässt sich das Motto von EuroNatur so gut erleben wie in Salinen, wo auf naturverträgliche Weise gewirtschaftet wird. Seit vielen Jahren streiten wir für den Schutz der Saline Ulcinj in Montenegro. Schon deshalb war ein Besuch der Saline von Sečovlje an der slowenisch-kroatischen Grenze ein Muss. Zunächst ging es in den nördlichen Teil des Salzgartens, in dem seit über 1.000 Jahren auf traditionelle Weise Salz gewonnen wird. Seit 1998 steht die 6,5 Quadratkilometer große Saline unter Naturschutz. Bald darauf haben unsere slowenischen Partner von DOPPS aber erkannt, dass die Ausrufung zum Naturpark nicht ausreicht, um die empfindsame Ökologie des Gebiets langfristig zu schützen und dass es ein Management braucht, was es seit 2003 gibt. Parallelen zur Arbeit von EuroNatur und ihren Partnerorganisationen in der Saline Ulcinj werden deutlich. Auch hier sorgte erst die Implementierung eines Naturschutzmanagements für die Umsetzung überfälliger Maßnahmen zum Erhalt des Salzgartens (siehe auch S. 12-13).

In Sečovlje werden in mühsamer Handarbeit verschiedene Salztypen produziert: von Tafelsalz, über Badesalz bis zum berühmten Fleur de Sel, das nur bei einer Abfolge von vielen heißen und windstillen Tagen entsteht. Wir schauen einigen Arbeitern mit besonders gefertigtem Schuhwerk in den Becken

beim Salzabbau zu. Es lässt sich erahnen, wie schweißtreibend die Arbeit an heißen Sommernachmittagen in der prallen Sonne sein muss. Es ist ein Beruf mit langer Tradition, den heute aber nicht mehr allzu viele Menschen ausüben wollen.

Im südlichen Teil der Saline von Sečovlje wurde die Salzproduktion bereits 1968 eingestellt, es gab zu wenig Arbeitskräfte für die große Fläche. Heute sind die Häuser der früheren Salzarbeiter Ruinen und werden von Reiher und Kormoranen bewohnt. In den ehemaligen Salzbecken wachsen salzliebende Pflanzenarten – zum Zeitpunkt unserer Reise blüht gerade der Queller und taucht die Landschaft in dunkelrote Töne – und an den Ufern der Becken steht das Schilf. Dieser südliche Teil der Saline ist ein Vogelparadies. Im zurückliegenden Jahr kamen die Ornithologinnen von DOPPS und die Mitarbeiter der Naturparkverwaltung bei ihren regelmäßig stattfindenden Zählungen auf mehr als 300 Vogelarten.

Wir sehen an diesem für Anfang Oktober ungewöhnlich warmen Mittag nur einen Bruchteil davon. Im Becken schwimmen ein paar Löffel- und Pfeifenten, Grau- und Seidenreiher schreiten durch das flache Wasser auf der Suche nach Fischen. Plötzlich kommt doch etwas Aufregung ins Team, als ein Eisvogel gesichtet wird. Der schillernde Vogel ist umtriebig, lässt sich aber zumindest für kurze Momente immer wieder mal gut durch das Spektiv beobachten.

Bilder oben:
 Informationstafel am Eingang der Saline Sečovljisk.
 Arbeiter säubern Salzbecken in der Saline Sečovljiske, eine schweißtreibende Arbeit.

Bilder oben:
 Salinendirektor Iztok Škornik gibt Erklärungen vor einer Informationstafel in der Saline. Er führte uns durch „seinen“ Salzgarten, den er wie seine Westentasche kennt.
 Rundes Portrait: Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer EuroNatur.



Bilder: Katharina Gwand

Unterwegs im Uhrevier

Zum Abschluss der EuroNatur-Fortbildungsreise ging es von der Küste noch einmal ins Binnenland. Im Karstgebirge oberhalb der berühmten Škocjanske-Höhle treffen wir uns mit Pia Höfferle und Tomaž Mihelič von DOPPS. Die beiden erzählen von ihrer erfolgreichen Arbeit, gemeinsam mit dem örtlichen Stromversorger zahlreiche Stromleitungen vogelsicher gemacht zu haben. Auf die Initiative von DOPPS geht die Isolierung von insgesamt 1.226 Strommasten im Land zurück (siehe auch Ausgabe 1/23).

Davon profitieren zahlreiche Großvögel wie Störche, Bussarde oder Uhus. Das Ergebnis der sicheren Leitungen kann sich sehen lassen: Die Anzahl der Uhreviere ist im Projektgebiet innerhalb der zurückliegenden fünf Jahre um ein Drittel gestiegen. Auch über den Felsen der Škocjanske-Höhle ist Europas größte Eule nach einem Vierteljahrhundert als Brutvogel zurückgekehrt.

Pia und Tomaž von DOPPS führen uns durch die Karstlandschaft. Zunächst laufen wir über strukturreiche Weiden voller Heuschrecken. Hier im Offenland ist das Jagdrevier der Uhus. Anschließend geht es recht steil bergauf, die beiden DOPPS-Mitarbeiter wollen uns die Brutnische der Uhus zeigen. Wir lernen bei der Wanderung viel zur Biologie der nächtlichen Jäger und erfahren von Tomaž welche Knochen- und Federreste er beim Begutachten des Uhunests gefunden hat, u.a. von Schleiereulen, Stockenten und einem Kuckuck; das Beutespektrum der Uhus ist groß. Schließlich erreichen wir den Felsen, von dem

aus man nicht nur einen fantastischen Blick auf die Schlucht hat, sondern mit dem Spektiv auch einen Blick in die Kinderstube der Uhus werfen kann. Jetzt im Herbst ist die Brutnische schon längst verlassen, doch Pia und Tomaž sind optimistisch, dass sie auch im nächsten Jahr wieder besetzt sein wird.

Ob es schwierig war, die Menschen in der Region von den Schutzbemühungen rund um die große Eule zu überzeugen, wollen wir von unseren Partnern wissen. „Der Austausch mit den Felskletterern ist mittlerweile sehr gut. Sie haben einfach nicht geahnt, dass sie mit ihrem Hobby die sensiblen Vögel massiv stören“, sagt Pia Höfferle. Seit der Aufklärungsarbeit von Pia und Tomaž sind die Störungen an Uhunestern durch Kletterer selten geworden. Auch die Sicherung der Stromleitungen stößt auf breites Wohlwollen in der Bevölkerung. „Den wichtigsten Teil der Überzeugungsarbeit haben allerdings nicht wir, sondern die Uhus selbst geleistet“, sagt Tomaž Mihelič schmunzelnd. „Der Uhu ist einfach eine sehr charismatische Art“.

Gerne würde sich das EuroNatur-Team noch länger in der beeindruckenden Landschaft aufhalten, mindestens bis die Dämmerung einsetzt und wir Chancen haben, den charakteristischen Ruf der größten Eule Europas zu hören. Doch am nächsten Morgen heißt es früh aufstehen, es geht zurück an den Bodensee – voll beladen mit Eindrücken von einem kleinen, aber sehr abwechslungsreichen Land, in dem wir unser Engagement weiter fortsetzen werden.

Christian Stielow

Bilder oben:

Ganz schön groß: Tomaž Mihelič von unserer slowenischen Partnerorganisation DOPPS demonstriert die Flügelspannweite eines ausgewachsenen Uhus, die bis zu 1,7 Meter betragen kann. Das birgt Gefahren für tödliche Kollisionen. Gemeinsam mit seiner Kollegin Pia Höfferle führte er uns durchs Uhrevier im Südwesten Sloweniens.

Bilder oben:

Oberhalb der Škocjan-Höhlen kommen sowohl Kultur- als auch Naturinteressierte auf ihre Kosten. An diese Felswand ist der Uhu dank der Bemühungen von DOPPS als Brutvogel zurückgekehrt

Die neue natur

Das Magazin für eine Welt im Wandel



Mit den Ressorts:

Faszination und Wissen

Bilder und Berichte mit Hintergrund über Tiere, Pflanzen, Ökosysteme und den Schutz der Natur.

Gesellschaft und Zukunft

Blick auf die Transformation zu grünen Technologien, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft.

Leben und Handeln

Information und Nutzwert für alle, die ein naturnahes und nachhaltiges Leben führen wollen.

Bestellen Sie
jetzt ein
kostenloses
Probeheft!

natur Leserservice
Leserservice
Postfach 810580
70522 Stuttgart

Phone 0711 7252-207
E-Mail natur@zenit-presse.de
oder www.direktabo.de/de/jetzt-die-neue-natur-testen.html



Seit über 50 Jahren das Magazin für Naturfotografie

www.naturfoto-magazin.de

Von Fotografen für Fotografen

NaturFoto wendet sich als größte deutschsprachige Fachzeitschrift für angewandte Naturfotografie gleichermaßen an ambitionierte Amateur- wie Berufsfotografen. Das monatlich erscheinende Magazin bietet in jeder Ausgabe Erfahrungsberichte und Reportagen sowie opulente Portfolios herausragender Naturfotografen.

Tipps & Tricks

NaturFoto-Autoren liefern ausführliche Informationen aus erster Hand. Sie geben präzise Tipps zu lohnenden Fotoplätzen in heimischen und entlegenen Naturgebieten, erläutern in aller Offenheit ihre speziellen Fototechniken und beschreiben die Entwicklung ihrer individuellen Sehweise sowie ihre Methoden der Bildgestaltung.

Kameras, Objektive, Zubehör

Tests von Kameras, Objektiven, Filtern oder sonstigem Zubehör finden bei uns nicht im Labor statt. Unsere Autoren, allesamt erfahrene Fotografen, testen stets unter harten Praxisbedingungen – oft über viele Wochen.



53. Jahrgang, Erscheinungsweise monatlich
80 Seiten, Format 21 x 28 cm

€ 7,90 pro Ausgabe (digital: € 6,00)

Abo-Preis: Inland 87,- € / Ausland 111,- €
Jahresabo digital: 70,- €

Erhältlich am Kiosk, in Bahnhofsbuchhandlungen oder per Abonnement direkt über den Verlag.

Ab jetzt auch digital! Die neue NaturFoto App



Seit Heft 1/2021 als digitale Ausgabe bestellbar.
Erhältlich als App über den **Google Play Store**
oder den **App Store von Apple**, als Browser-
version über epaper.naturfoto-magazin.de oder
über die Homepage des **Tecklenborg Verlags**,
www.tecklenborg-verlag.de

Fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Print- Probexemplar an!

Bitte scannen Sie den
QR-Code oder senden Sie
eine E-Mail an:
info@tecklenborg-verlag.de



Tecklenborg Verlag • NaturFoto-Leserservice

Siemensstraße 4 · 48565 Steinfurt · Telefon (0 25 52) 920-182 · Fax (0 25 52) 920-180
www.tecklenborg-verlag.de · www.naturfoto-magazin.de · info@tecklenborg-verlag.de





Auf der Suche nach dem perfekten Moment

Machen Sie mit beim Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“!

Balgende Polarfuchswelpen, schwirrendes Flügelrauschen an einem polnischen Fluss und ein Papageitaucher als vermeintlicher Kavalier: Auch die diesjährigen Siegerbilder des EuroNatur-Fotowettbewerbs haben bewiesen, was für eine faszinierende Fülle von Motiven man auf unserem Kontinent vor die Linse bekommt.

Im nächsten Jahr laden wir alle Naturbegeisterten erneut ein, sich mit der Kamera auf Entdeckungsreise zu begeben und Europas Naturschätze in beeindruckenden Aufnahmen festzuhalten. Die Teilnahme lohnt sich, denn neben Ruhm und Ehre winken attraktive Geldpreise.

Bereits zum 31. Mal veranstaltet EuroNatur in Kooperation mit der Zeitschrift „natur“, dem Trinkwasserversorgungsunternehmen Gelsenwasser AG sowie dem Fotofachgeschäft LichtBlick in Konstanz den internationalen Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“.

Wer kann teilnehmen?

Alle Berufs- wie Hobbyfotografen* mit Hauptwohnsitz im europäischen In- und Ausland.

Was gibt es für die Teilnehmer zu gewinnen?

1. Preis: 1.500.- Euro
2. Preis: 1.000.- Euro
3. Preis: 750.- Euro
4. Preis: 500.- Euro
5. Preis: 250.- Euro

Der **6.–12. Preis** sowie der **Preis der Jury** ist jeweils ein Gutschein im Wert von 25.- Euro, einlösbar auf das Sortiment der EuroNatur Service GmbH. Jeder Gewinner erhält außerdem ein Exemplar des EuroNatur-Wandkalenders „Naturschätze Europas 2024“. Diese Preise werden nicht in bar ausgezahlt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die zwölf Gewinnerfotos werden unter anderem in der Zeitschrift „natur“, im EuroNatur-Magazin, auf den Internetseiten der Veranstalter sowie im großformatigen EuroNatur-Wandkalender „Naturschätze Europas 2025“ veröffentlicht.

Wann ist der Einsendeschluss?

Am 31. März 2024.

Wie werden die Fotos eingereicht?

Die Teilnahme ist kostenlos. Schicken Sie Ihre schönsten Bilder (max. fünf Aufnahmen pro Einsender bzw. Fotograf) unter Beachtung der Teilnahmebedingungen an folgende Anschrift oder digital an die angegebene E-Mailadresse:

EuroNatur Service GmbH
Fotowettbewerb „Naturschätze Europas 2024“
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell
photo@euronatur.org

Das ist die Jury

Xenia El Mourabit, Redakteurin „natur“
Kerstin Sauer, Art-Direktorin EuroNatur Service GmbH
Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer EuroNatur Stiftung
Christiane Stewen, Öffentlichkeitsarbeit, GELSENWASSER AG
Darja Wintersig, Reise- & Eventfotografie, LichtBlick Fotofachgeschäft
Peter Laufmann, Umwelt- und Agrarjournalist

Die Gewinner werden ab Ende September 2024 auf der EuroNatur-Webseite bekannt gegeben www.euronatur.org/foto. Nur Einsender prämierter Bilder werden schriftlich über ihren Gewinn benachrichtigt.

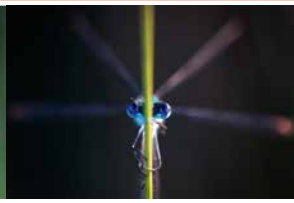
Wir freuen uns auf Ihre Entdeckungen!

Weitere Infos bei:

EuroNatur
Kerstin Sauer
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell

Fon: 07732 / 9272-45
Fax: 07732 / 9272-42

kerstin.sauer@euronatur.org
www.euronatur.org/foto



Bilder: Fotowettbewerb
von 1996 - 2019

Teilnahmebedingungen 2024:

- 1 Teilnahme und Veranstalter.** Die Teilnahme ist kostenlos. Die Kosten für die Organisation des Wettbewerbs und die Rücksendung der Dias tragen die Veranstalter. Veranstalter sind die EuroNatur Stiftung, die EuroNatur Service GmbH, die Zeitschrift „natur“, die GELSENWASSER AG und das Fotofachgeschäft LichtBlick. Teilnehmen können alle Fotografen mit Hauptwohnsitz in Europa. Einsendeschluss ist der 31.03.2024 (eintreffend).
 - 2 Motive und Bewertung.** Zugelassen sind Motive aus der Natur Europas. Die Jury vergibt die Preise 1 – 12 sowie optional einen „Sonderpreis der Jury“. Die Preisträgerbilder 1 – 12 werden im EuroNatur-Kalender 2025 abgedruckt. Bis zu 30 weitere Motive werden für Ausstellungen ausgewählt. Die Entscheidungen der Jury sind nicht anfechtbar. Die Veranstalter behalten sich vor, Bilder zu disqualifizieren, die offensichtlich gegen die Verhaltensregeln für Naturfotografen verstoßen, die Sie unter www.euronatur.org/foto/verhalten nachlesen können. Digital manipulierte Bilder, Bilder von Haus- und Hoftieren, Bilder, die Zuchtformen von Wildpflanzen zeigen, und Bilder, die nicht in Europa aufgenommen wurden, sind nicht zugelassen.
 - 3 Bilder.** Es dürfen maximal 5 Bilder pro Einsender bzw. Fotograf eingereicht werden. Zugelassen sind digitale Farbbilder auf CD und uneglaste Dias aller Formate (keine Abzüge, keine Ausdrucke, keine Schwarz-Weiß-Aufnahmen und keine Panoramabilder!). Bitte schicken Sie nur Original-Dias oder sehr gute Duplikate! Scans von Dias sind zugelassen, beachten Sie aber, dass eine hervorragende technische Bildqualität (Schärfe, Belichtung) Voraussetzung für eine Prämierung ist. Minimale Kameraauflösung für digitale Bilder: 6 Millionen Pixel. Digitale Bilder müssen bei CD-Einreichung in zwei separaten Ordnern gespeichert sein:
 - 1. Ordner „Voransicht“:** als JPEG-Datei mit 1200 Pixel der langen Seite.
 - 2. Ordner „Feindaten“:** als JPEG-Datei in voller Größe und höchster Qualitätsstufe (z.B. in Adobe Photoshop abspeichern mit Qualitätsstufe 12). Der Titel digitaler Bilddateien muss aus Autorennamen, Bildtitel und Bildnummer (1 – 5) bestehen (z. B. MaxMueller_Braunbaer_C_BayrWald_1.jpg). Tier- und Pflanzenaufnahmen, die unter kontrollierten Bedingungen (Zoo, Gehege, botanische Gärten, Studio o. ä.) entstanden sind, müssen auf dem Diarahmen und im Dateinamen mit einem „C“ gekennzeichnet sein und entsprechende Angaben in der Bildliste enthalten. „C“ steht für „captive“.
 - 4 Digitale Bearbeitung.** Wir legen Wert auf unmanipulierte Naturdokumente, deshalb sind nachträgliche Veränderungen des Bildes und der Bildaussage nicht gestattet. Erlaubt sind übliche moderate Bildbearbeitungsschritte am ganzen Bild (wie Tonwert, Kontrast, Helligkeit/Gradation, Farbe, Sättigung, Weißabgleich), minimale Reinigungsarbeiten wie Staubentfernung, Sensorfleckenentfernung und Bildausschnitte, wenn diese die Bildaussage nicht verändern. Bei zu starken Bildausschnitten leidet jedoch die Auflösung. Die wahrheitsgetreue Abbildung dessen, was zum Zeitpunkt der Aufnahme im Bild festgehalten wurde, muss erhalten bleiben. Erlaubt sind Mehrfachbelichtungen, wenn die Aufnahmen am gleichen Ort und zur annähernd gleichen Zeit gemacht wurden. Compositings (Zusammenfügen mehrerer Bilder oder Bildinhalte), Sandwichaufnahmen und Bilder, die in irgendeiner Weise aus mehr als einem Bild bestehen (HDR, zusammengesetzte Panoramen, Bilder mit Schärfentieferweiterung – Focus Stacking etc.), sind nicht erlaubt. Das Hinzufügen oder Entfernen von Tieren, von Teilen von Tieren oder Pflanzen, von störenden Bildelementen oder von Menschen ist ebenfalls nicht erlaubt. Die Veranstalter behalten sich vor, bei digitalen Bildern die (RAW-) Originaldatei beim Fotografen anzufordern. Dies geschieht zum Nachweis der Authentizität und zur Herstellung der Druckdaten im Falle einer Prämierung.
 - 5 Bildliste.** Der Einsendung muss eine deutsch- oder englischsprachige Bildliste im Ausdruck beiliegen und (bei digitalen Bildern) in einem gesonderten Dokument auf der CD enthalten sein oder per Mail mitgeschickt werden (als pdf- oder Excel-Datei). Die Liste muss neben Name, E-Mail und Anschrift des Fotografen, Titel und Bildnummer (1 – 5) auch eine ausführliche Beschreibung des Motivs mit folgenden Angaben enthalten: Aufnahme datum, Kamera, Objektiv, Art (möglichst mit wissenschaftlichem Namen), Ort (Land, Region, Biotop, Schutzgebiet, Zoo etc.), sonstige Informationen wie Belichtung, Tageszeit, Aufnahmesituation, Stimmung, o. ä.
 - 6 Digitale Einsendung auf euronatur.org.** Es dürfen maximal 5 Bilder pro Einsender bzw. Fotograf und eine zugehörige Bildliste eingereicht werden. Sie sind als JPEG-Datei mit 1200 Pixel der langen Seite einzureichen (das ergibt eine ungefähre Bildgröße von 500 KB – alle 5 Bilder sollten eine Gesamtgröße von 5 MB nicht überschreiten). Hinsichtlich der Beschriftung, der digitalen Bearbeitung und der mitzuliefernden Bildliste gelten die gleichen Richtlinien wie unter den Punkten 3, 4 und 5 beschrieben. Werden die Regularien nicht beachtet, erfolgt der Ausschluss aus dem Wettbewerb. Wird ein digital eingereichtes Bild prämiert, fordert EuroNatur die zugehörige Original-Bilddatei in hoher Auflösung an (RAW-Format). Hierfür gelten die Richtlinien wie in Punkt 3 beschrieben.
 - 7 Kennzeichnung der Dias.** Zur Orientierung müssen die Dias auf der Vorderseite in der linken unteren Ecke mit der Bildnummer (1 – 5) markiert sein. Außerdem müssen ebenfalls auf der Vorderseite des Rahmens der Titel des Bildes sowie Name und Anschrift des Fotografen deutlich lesbar vermerkt sein.
 - 8 Bildrechte, Haftung und Versand.** Die Urheber- und Bildrechte für alle eingereichten Bilder müssen beim Fotografen liegen. Die Fotografen behalten das Copyright für ihre Bilder zu jeder Zeit und werden bei jeder Veröffentlichung als Autoren neben ihrem Bild genannt. Mit ihrer Teilnahme am Wettbewerb räumen die Fotografen den Veranstaltern das Recht ein, ihre Bilder für folgende Zwecke honorarfrei zu nutzen:
 - die Produktion von Kalendern zum Wettbewerb – hier können alle ausgewählten Bilder für den kommerziellen Verkauf von Kalendern durch den Veranstalter EuroNatur verwendet werden,
 - Ausstellungen der prämierten Bilder im Rahmen des Wettbewerbs,
 - die Berichterstattung über den Wettbewerb in den Publikationen und auf den Internetseiten der Veranstalter,
 - die Nutzung der Bilder für Werbezwecke für die Kalender, den Wettbewerb und die Ausstellungen in den Publikationen der Veranstalter sowie in Medien, die darüber berichten,
 - die gemeinnützige EuroNatur Stiftung und ihre Tochter – die EuroNatur Service GmbH – sind berechtigt, die ausgewählten Bilder des Wettbewerbs (Kalender und Ausstellung) in ihren eigenen Publikationen zur Bewerbung ihrer Naturschutzprojekte in Europa zu nutzen. Eingereichte, nicht ausgewählte Bilder, werden ausschließlich erst nach Rücksprache mit den Fotografen und einer vertraglichen Vereinbarung für o. a. Zwecke genutzt.Eine über die oben aufgeführten Zwecke hinausgehende Nutzung der Bilder wird nur nach Rücksprache mit dem Fotografen stattfinden. Die Fotos dürfen nicht durch Agenturen oder Verlage gesperrt sein. Für Ansprüche Dritter, Beschädigung und Verlust der Einsendung, auch auf dem Postweg, übernehmen die Veranstalter keine Haftung. Die Einsendung ist so zu verpacken, dass sie durch den Transport nicht beschädigt werden kann. Digital eingereichte Bilder werden nicht zurückgesandt; die CDs werden nach Abschluss des Wettbewerbs vernichtet.
- Wir bitten zu beachten, dass hochformatige Bilder nur bedingt für eine Prämierung geeignet sind. Sie können ausschließlich für die im Zusammenhang mit dem Wettbewerb produzierten Ausstellungen ausgewählt werden. Das spezielle Format des Kalenders (46 x 48 cm) lässt eine Verwendung hochformatiger Bilder nicht zu.
- Bilder, die größentechnisch nicht korrekt eingereicht werden, sowie Bilder ohne zugehörige Bildliste, ohne erforderliche Beschriftung und ohne Angaben/Anschrift des zugehörigen Fotografen werden nicht zum Wettbewerb zugelassen.
- 9 Hinweis zum Datenschutz.** Die von den Einsendern eingereichten Daten werden von uns nur zur Abwicklung des Fotowettbewerbs gespeichert und verwendet. Der Teilnehmer erklärt sich ausdrücklich hiermit einverstanden. Es steht dem Teilnehmer jederzeit frei, per Widerruf unter datenschutz@euronatur.org die Einwilligung in die Speicherung aufzuheben und somit von der Teilnahme zurückzutreten.

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in der Ausschreibung und in den Teilnahmebedingungen die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.



Bild: BESTbelt

Die Vernetzung von Biotopen ist ein zentrales Anliegen des Projektes BESTbelt. Im Bild wiedervernässte Teiche bei Oreshnik im bulgarisch-türkischen Grenzgebiet.

BESTbelt: Neue Projekte gefördert

Moorschutz in Nordkarelien, das Anlegen eines Waldlehrpfads in Tallin, die Erstellung eines Biotop-Vernetzungskonzepts für Bienen und andere Bestäuber in Österreich sowie ein Planspiel für nachhaltiges Management am Fluss Aaos in Griechenland: Was haben all diese unterschiedlichen Projektansätze in verschiedenen Regionen Europas gemeinsam? Sie wurden, neben 13 weiteren Konzepten, für die zweite Förderrunde des BESTbelt-Projekts ausgewählt. BESTbelt fördert Initiativen, die die biologische Vielfalt am ehemaligen Eisernen Vorhang des Kalten Krieges erhalten und vielversprechende Ansätze zur nachhaltigen Regionalentwicklung umsetzen. Aktuell werden bereits elf Projekte von Litauen über Tschechien bis nach Serbien gefördert; nun wurde der zweite Aufruf für Projekteinreichungen ausgewertet. „Die Vielzahl und Vielfalt der eingereichten Anträge hat uns auch bei diesem zweiten Durchgang überwältigt. Wir können es kaum erwarten, die geplanten Projekte nun in der Umsetzung zu sehen und die vielen Menschen, die sich darin engagieren, vor Ort zu begleiten. BESTbelt bietet eine fantastische Möglichkeit zur Entfaltung konkreter Naturschutzideen am gesamten Grünen Band Europa“, sagt Anne Katrin Heinrichs, Programmleiterin für das Grüne Band Europa bei EuroNatur.



Bild: Matthias Schickhofer

Auch diese Traumkulisse in Rumänien könnte schon bald abgeholzt sein. Lassen Sie uns das gemeinsam verhindern!

Ihre Stimme für Europas Wälder

„Stoppen Sie die Zerstörung der Ur- und Naturwälder in Rumänien!“ Dies ist die Forderung der Petition, die am 25. Oktober von WeMoveEurope gestartet wurde und an den EU-Umweltkommissar gerichtet ist. EuroNatur fordert Virginijus Sinkevičius gemeinsam mit der rumänischen Partnerorganisation Agent Green auf, Rumänien wegen der illegalen Abholzung von Urwäldern in Schutzgebieten vor dem Gerichtshof der Europäischen Union zu verklagen. Zudem soll so bald wie möglich ein Moratorium für den Holzeinschlag in Schutzgebieten des europäischen Natura-2000-Netzwerks in Rumänien verhängt werden.

Bereits im Jahr 2019 haben EuroNatur, Agent Green und ClientEarth bei der Europäischen Kommission gegen die rumänischen Behörden eine Beschwerde wegen illegalen Holzeinschlags in den wertvollen Wäldern der Karpaten eingereicht und es kam daraufhin zu einem Vertragsverletzungsverfahren. Das ist nun vier Jahre her. „Doch trotz vieler Gespräche mit Virginijus Sinkevičius und etlichen Bekundungen seinerseits, weiteren Druck auf die rumänischen Behörden ausüben zu wollen, hat sich seither weder in Brüssel noch in Bukarest etwas getan. Deshalb setzen wir nun auf eine Petition. Wir wollen Kommissar Sinkevičius zeigen, dass die letzten großen Urwälder unseres Kontinents den Menschen in Europa wichtig sind. Wir brauchen Ihre Unterstützung, um dieses Thema ganz oben auf die politische Agenda der EU-Kommission zu befördern!“, sagt EuroNatur-Projektleiterin Susanne Schmitt. Die Zeit drängt: Im Juni 2024 finden Europawahlen statt, danach setzt sich die Kommission neu zusammen. „Noch ist es für Sinkevičius nicht zu spät, etwas für die Paradieswälder in Rumänien zu bewirken. Wir werden ihm eine lange Liste mit Unterschriften überreichen, die er nicht ignorieren kann“, ist Susanne Schmitt überzeugt.

Bitte unterzeichnen und teilen Sie
die Petition für Rumäniens
Paradieswälder online unter
enatur.org/1053





Bei der Podiumsdiskussion im Anschluss an den Film moderierten die beiden EuroNatur-Projektleiterinnen Dr. Amelie Huber (links) und Tara Sukic (rechts). Zwischen den beiden sitzt Filmemacher Josh Lim und beantwortet die Fragen.

EuroNatur zeigt Präsenz

Beim Innsbrucker Naturfilmfestival hatte die albanische Vjosa ihren großen Auftritt. In dem Dokumentarfilm „Saving the Vjosa – The story behind“ konnten die Kinozuschauer viele der Menschen sehen, die den Vjosa Wildfluss-Nationalpark möglich gemacht haben – und sogar ein paar von ihnen persönlich kennenlernen. Verbündete Künstler, Wissenschaftlerinnen und Mitarbeiterinnen aus unserem Blue Heart-Team beantworteten in einer Podiumsdiskussion alle Fragen rund um die Vjosa und das neue Schutzgebiet. Zudem konnten sich die Besucher des Filmfestivals in der von EuroNatur konzipierten Fotoausstellung „Flüsse Europas“ einen Eindruck davon machen, wie wertvoll und wunderschön unverbauete Flüsse sind, aber auch welche katastrophalen Folgen der Bau von Wasserkraftwerken für die Ökologie eines Flusses hat.



In Göttingen waren vier Projektleiterinnen von EuroNatur vor Ort und haben den Kongressteilnehmern Wissenswertes über unsere Naturschutzprojekte berichtet (v.l.n.r. Sandra Wigger, Antje Henkelmann, Ilka Beermann, Susanne Schmitt).

Auch 650 Kilometer weiter nördlich, in Göttingen, standen Europas Naturschätze im Fokus. Im Rahmen des NABU|naturgucker-Kongress hielt EuroNatur-Projektleiterin Sandra Wigger einen Vortrag über das Livanjsko Polje in Bosnien-Herzegowina, eine Landschaft der Superlative. Es ist das größte temporär überflutete Karstfeld der Erde und ein Hotspot der Artenvielfalt. EuroNatur engagiert sich mit ihren Partnern vor Ort schon lange und streitet für eine Unterschutzstellung des Gebiets. Weitere Eindrücke von unserer vielfältigen Arbeit in Europa vermittelten die EuroNatur-Projektleiterinnen am Stand im Foyer. Wenn Sie uns auch einmal persönlich kennenlernen möchten, gibt es hierzu vom 4. bis 7. Januar 2024 wieder die Möglichkeit bei den Naturschutztagen im Milchwerk in Radolfzell (Anmeldung und weitere Informationen unter: www.naturschutztag.de).



Bildgewaltiger Multivisionsvortrag über Europas Wildnis

Gibt es in Europa noch unberührte Natur? Ein junges Filmteam macht sich auf den Weg zu den letzten Naturschätzen unseres Kontinents. Schnell merken sie, dass Wildnis viel mehr ist als ein Punkt auf der Landkarte. Wildnis sichert die biologische Vielfalt, hilft dem Klima und schützt Lebensraum. Doch die letzten unberührten Landstriche sind durch illegalen Holzhandel, Wilderei und Zerstörung bedroht. Auf ihren Reisen nach Süd- und Osteuropa begegnen Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell einer Reihe von inspirierenden Menschen, darunter EuroNatur-Partnern wie Roberto Hartasánchez, der im Kantabrischen Gebirge für den Schutz der letzten Braunbären Spaniens kämpft sowie Gabriel Paun, der sich seit Jahren gegen die Abholzung von Urwäldern in den rumänischen Karpaten einsetzt. Was sie alle eint, ist die große Liebe zur Natur und eine ungebrochene Leidenschaft, zu deren Erhalt beizutragen. In einem bildgewaltigen Multivisionsvortrag führt das Filmteam die Zuschauerinnen und Zuschauer in so fragile

wie schöne Wildnisgebiete Europas. „Indem wir Geschichten über wilde Orte teilen, werben wir für Respekt gegenüber unserem bemerkenswerten Planeten und für eine Kultur der Nachhaltigkeit“, sagen Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell.

„Wildes Europa“

4. Februar 2024 um 11 Uhr beim
Reportagefestival Mundologia in Freiburg

Konzerthaus Rolf-Böhme-Saal,
Konrad-Adenauer-Platz 1

Weitere Infos und Tickets unter
www.mundologia.de/veranstaltung/wildes-europa

**GUTE
NACHRICHT**

Bild: Xherri Xherri



Wir haben die öffentliche Aufmerksamkeit erfolgreich auf das skandalöse Flughafenprojekt im Vjosa-Delta gelenkt. Hier die im Bau befindliche Landebahn.

Gegenwind für albanischen Flughafen wird stärker

Die Empfehlung der Berner Konvention könnte nicht deutlicher sein: Der Bau des internationalen Flughafens Vlora in Albanien soll ausgesetzt werden, bis eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt worden ist. Damit stellen sich die Mitglieder der Berner Konvention, einem der wichtigsten Naturschutzabkommen in Europa, an die Seite von EuroNatur und unseren albanischen Partnern von PPNEA und AOS. Seit Jahren gehen wir gemeinsam gegen das Großprojekt nahe der Narta-Lagune im Delta des Wildflusses Vjosa vor.

„Diese deutliche Positionierung der Staaten in der Berner Konvention – inklusive der EU – gibt uns Rückenwind“, sagt Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur. „Albanien hat dieses europäische Übereinkommen zum Naturschutz ebenfalls unterzeichnet. Die Empfehlung der Berner Konvention wird sicherlich

Eingang in die Beitrittsverhandlungen Albaniens zur Europäischen Union finden.

Schon bei der Sitzung des Ständigen Ausschusses der Berner Konvention im vergangenen Jahr war der Flughafen Thema. Im September wurde die Empfehlung nun final beschlossen und Albanien darüber informiert. „Dabei handelt es sich um eine Premiere! Das erste Mal in der Geschichte der Berner Konvention wurde eine Empfehlung wegen besonderer Dringlichkeit außerordentlich vor der Dezembersitzung des Ständigen Ausschusses ausgesprochen. Der Gegenwind für die albanische Regierung wird immer stärker“, sagt Annette Spangenberg. Das Europaparlament und die Europäische Kommission haben den Bau des Flughafens ebenfalls heftig kritisiert und Albanien aufgefordert, das naturschädliche Projekt zu stoppen.

LUST AUF NATUR & Wildnis?

... dann testen Sie jetzt NATIONALPARK:



2 Ausgaben im Probeabo
für nur **9,60 Euro** statt 12,- Euro
inkl. Versand
mit dem Code **NAPA20**

Wir nehmen Sie mit auf die Reise
in einzigartige Naturlandschaften
weltweit!

www.nationalparkzeitschrift.de

20% sparen
mit dem Code
NAPA20



HERAUSGEGEBEN VON der
Karl-Oskar Koenigs-Stiftung Nationalparke



Bild: Peter Sackl - Rosaflammingo (*Phoenicopterus roseus*)

Süddeutsche Zeitung, 17. August 2023

Das Gebiet zwischen dem Fluss Vjosa und der Narta-Lagune steht seit 2004 unter Naturschutz. Für den Bau des Flughafens hat die Regierung aber kurzerhand die Grenzen des Schutzgebiets verlegt [...] Laut EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer ist nicht nur die Trockenlegung von mindestens 400 Hektar Feuchtbiotop ein Problem, sondern vor allem der Betrieb des Flughafens. Denn die Flugbahnen von Vögeln und Flugzeugen würden sich auf gefährliche Weise kreuzen, mögliche Kollisionen mit großen Vögeln seien nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Maschinen ein Risiko.

Münchener Merkur, 17. August 2023

„Das Flughafengebiet umfasst 400 Hektar, das gesamte bedrohte Schutzgebiet aber 20.000 Hektar“, sagte Gabriel Schwaderer von der Stiftung EuroNatur, die Naturschutzgruppen vor Ort bei ihren Klagen gegen das Projekt unterstützt. Zu befürchten sei, dass nach dem Flughafen große Hotelanlagen an der albanischen Adria folgen würden – erst dann wäre das Schutzgebiet endgültig zerstört.

Frankfurter Rundschau, 13. September 2023

Doch die Wälder [in Rumänien] werden auch quasi ungebremst zerstört, unter anderem durch Kahlschläge, obwohl rund 300.000 Hektar sogar als streng geschützte „Natura 2000“-Gebiete ausgewiesen sind. Umweltschützer:innen protestieren seit langem gegen diesen Raubbau. Nun hat die deutsche Organisation EuroNatur einen offenen Brief an den zuständigen EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius geschrieben. Darin fordert sie [...] ein Moratorium für die Abholzung.

Südkurier, 3. November 2023

Der EuroNatur-Preis 2023 geht an die Koalicja Ratujmy Rzeki (KRR) aus Polen [...] Der Preis der Naturschutz-Stiftung EuroNatur mit Sitz in Radolfzell wurde jetzt im Weißen Saal des Schlosses auf der Insel Mainau an drei Vertreter des Bündnisses überreicht. Die Verdienste der KRR für Polens Flüsse können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, weil es einen umfassenden Schutz lebendiger Flüsse in ganz Polen und den mit diesen Flüssen verbundenen Nachbarländern sichtbar gemacht hat, sagte EuroNatur-Präsident Thomas Potthast [...] in seiner Laudatio.

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Anja Arning (Öffentlichkeitsarbeit),
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Samuel Carleial Fernandes (Projektleiter),
Dr. Stefan Ferger (Projektleiter), Anne Katrin Heinrichs
(Projektleiterin), Antje Henkelmann (Projektleiterin),
Anika Konsek (Projektmitarbeiterin Kommunikation),
Leonie Kraut (Persönliche Referentin der Geschäftsführung),
Prof. Dr. Thomas Potthast (Präsident), Susanne Schmitt
(Projektleiterin), Annette Spangenberg (Leiterin Natur-
schutz), Tara Sukic (Projektleiterin), Sandra Wigger
(Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Vivus Silk

Bildnachweis Heft 4/2023:
Titel: Christof Wermter - Wolf (*Canis lupus*)
Rückseite: Bruno Dittrich - Murmeltier (*Marmota*)

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Bezugspreis 16,- Euro jährlich, kostenlos für
EuroNatur-Fördermitglieder
ISSN 0945-148X

facebook.com/euronatur
youtube.com/euronatur
twitter.com/euronatur
instagram.com/euronatur

Weitertragen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

EuroNatur-Stiftung Europäisches Naturerbe, Westendstraße 3, 78315 Radolfzell
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE17 2220 0000 0114 97

Mandatsreferenznummer: Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige EuroNatur, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von EuroNatur auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Es handelt sich um eine wiederkehrende Zahlung.

Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

10 Euro 15 Euro _____ Euro

Abbuchung erstmals ab _____ (Monat/Jahr).

Beitragszahlung:

jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit und ohne Einhaltung von Fristen kündigen kann.

IBAN	
Kreditinstitut	SWIFT/BIC
Vor- und Zuname	Geburtsdatum
Straße	PLZ, Wohnort
Ort, Datum	Unterschrift

Hinweise zum Datenschutz (gemäß DSGVO):

Ihre Daten werden ausschließlich für die Verarbeitung der von Ihnen erteilten Sepa-Einzugsermächtigung sowie den Versand von Spendenbescheinigungen, Projektberichten, des EuroNatur-Magazins, Spendenaufrufen auch für andere Projektaktivitäten sowie weiteren EuroNatur-Informationen verarbeitet und gespeichert. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter euronatur.org/Datenschutz

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Diese werden zum Zweck des Sepa-Lastschrifteinzugs an unsere Bank weitergereicht.

Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur
Westendstraße 3
78315 Radolfzell

www.euronatur.org
info@euronatur.org

4/2023